

# Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **31 (1975)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ist das Wort ‚vertreten‘ im folgenden Satz richtig angewendet, mir scheint, es sei eine allgemeinverbreitete Unsitte: „**Im Erziehungsrat waren jahrzehntelang Leute vertreten, deren Kinder längst die Schulzeit hinter sich haben**“?

*Antwort:* Der Fragesteller scheint auf den ersten Blick recht zu haben. Es ist aber so, daß ‚vertreten‘ nicht nur die eine Bedeutung ‚jemanden vertreten‘, d. h. an seine Stelle treten, hat. Schon der im Geschäftsleben übliche Ausdruck ‚Vertreter‘ hat die Bedeutung ‚an jemandes Stelle stehen‘ verloren, wenn auch der Sinnzusammenhang noch besteht, nämlich ‚an der Stelle der Firma stehen‘. Schon weiter entfernt ist die Wendung ‚vertretbar sein‘; sie bedeutet: geeignet sein, etwas zu tun oder sich für etwas einzusetzen. Noch weiter von der ersten Bedeutung entfernt ist der Ausdruck ‚etwas vertreten‘, d. h. für eine Person, Sache oder Idee eintreten. In ganz andere Bereiche führt der Ausdruck ‚sich die Füße vertreten‘. Endlich die gerügte Verwendung „im Erziehungsrat vertreten sein“. Hier heißt ‚vertreten sein‘ eigentlich ‚vorhanden sein‘, ‚zugegen sein‘. Wer sich mit dieser Bedeutung von ‚vertreten‘ nicht befreunden kann, wähle einen andern Ausdruck, etwa: Im Regierungsrat *saßen* jahrzehntelang Leute, deren Kinder... *teu.*

In welcher Personalform hat das Verb zu stehen: „**Er, nicht ich, hat (habe) recht**“?

*Antwort:* Das Zeitwort (Verb) richtet sich nach dem zuerst genannten Fürwort (Pronomen), da ja der Satz aufgrund der Kommas eindeutig „Er hat recht“ heißt. Ließe man das zweite Komma weg, was durchaus

vertretbar wäre, könnte der Bezug zum zweiten Fürwort vorgenommen werden, also entweder so: Er, nicht ich, *hat* recht, oder: Er, nicht ich *habe* recht. *teu.*

Heißt es: „**Das ist alles, was ich zu sagen habe**“ oder „**Das ist alles, das ich zu sagen habe**“?

*Antwort:* Nach unbestimmten Zahlwörtern wie ‚alles‘, ‚vieles‘, ‚etwas‘ sowie nach Adjektiven, die etwas Kollektives oder eine Menge ausdrücken, steht in einem Nebensatz, der auf sie folgt, das Pronomen ‚was‘, nicht ‚das‘. In Deutschland wird dabei oft Mißbrauch getrieben und das einen Relativsatz einleitende Verhältniswort gesetzt, wo es nicht hingehört. Es muß also richtig heißen: Das ist alles, *was* ich zu sagen habe. *teu.*

Ist **Ahistorizismus** oder **Unhistorizismus** richtig?

*Antwort:* Erstens heißt das Wort, das eine Denkweise ausdrücken soll, die die geschichtliche Bedingtheit allzu stark betont, nicht ‚Historizismus‘, sondern Historismus. Diese Lehrmeinung war gegen Ende des 19. Jahrhunderts stark verbreitet. Dann kam der Gegenschlag, vorbereitet durch Friedrich Nietzsche. Dieser Gegenschlag wollte nun mit allem Historischen aufräumen; man wollte ganz unhistorisch oder ahistorisch denken. ‚Un-‘ kommt von ‚ohne‘, ‚a-‘ ist das griechische Alpha privativum, das beraubende A. Da beide ungefähr das gleiche ausdrücken, kann man beide Begriffe verwenden. Vielleicht ist Ahistorismus noch etwas radikaler. ‚in-‘ ist meist die über das Französische zu uns gekommene lateinische Verneinung. *teu.*